

Die Wahlen in West Papua

von Siegfried Zöllner

West Papua, seit 1963 indonesische Provinz mit offiziellem Namen Irian Jaya, gehört — im Gegensatz zu Java — zu den dünn besiedelten Randgebieten Indonesiens. Für diese Außengebiete gab es abweichende Vorschriften im Wahlgesetz. Sie wählten im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl mehr Abgeordnete als das dicht besiedelte Java und Bali. Da die bisherige Staatspartei Golkar eher mit Stimmen in den Außengebieten rechnen konnte, begünstigte diese Regel Golkar, denn auf Java und Bali waren die Oppositionsparteien, vor allem die PDI-P von Megawati Sukarnoputri, stärker. Die Rechnung ging für Golkar in West Papua auf, hier wurde sie stärkste Partei — jedoch nicht, weil die Bevölkerung für Golkar war ...

Wahlboykott?

Am 26. Februar 1999 wurden im Rahmen des sog. Nationalen Dialogs 100 Papuavertreter von Präsident Habibie empfangen. In der politischen Erklärung, die sie dem Präsidenten vortrugen, hieß es sinngemäß: »Wenn die Regierung bzw. der Präsident bis Ende März keine offizielle Antwort auf unsere Bitte um Unabhängigkeit gibt, werden wir uns nicht an der Wahl beteiligen.« Es gab keine Antwort — bis heute noch nicht. Daher folgte ein großer Teil der Papua dieser Erklärung und wählte nicht.

Es gab im Vorfeld ein wenig Wortgeplänkel um den Begriff »Boykott«. Die Regierung wollte Wahlboykott als eine regierungs- und demokratiefeindliche Aktion ansehen und ggf. Maßnahmen ergreifen. Daher erklärten der Papuaführer Theis Eluay und andere Persönlichkeiten ganz offiziell: Wir boykottieren die Wahl nicht, aber es ist das Recht jedes einzelnen, zu wählen oder auch nicht zu wählen. Ein großer Teil der Papuabevölkerung hat nicht gewählt. Die Wahlergebnisse spiegeln also nicht die Wünsche oder die politischen Entscheidungen der Papua, sondern eher die Meinung der zugezogenen Indonesier wider.

Der Autor ist Pfarrer im Ruhestand und zur Zeit Koordinator des deutschen Irian Jaya / West Papua Netzwerks. Er lebte 13 Jahre in West Papua.

Wahlvorbereitungen

Wer in Indonesien wählen wollte, musste sich bis zum 17.4.99 in ein Wählerverzeichnis eintragen. Da sich bis zum Stichdatum in West Papua nur ein kleiner Prozentsatz der Wahlberechtigten eingetragen hatte, wurde der Termin verlängert. Es hieß auch, dass die Listen für die Wählerverzeichnisse in vielen Dörfern viel zu spät eintrafen. In manchen Dörfern, vor allem im Hochland, wurde auch gewählt, ohne dass die Wähler sich in Wahlverzeichnisse eingetragen hatten. Doch die geringe Wahlbeteiligung erklärt sich aus der Unwilligkeit vieler Papua, überhaupt zu wählen. Offiziell waren schließlich immerhin 1.001.853 Personen als Wähler registriert, das dürften etwa 70 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung sein. 862.039 Personen haben laut Wahlkommission schließlich am Wahltag ihre Stimme abgegeben (gültige und ungültige Stimmen). Mit Sicherheit gehörte der größere Teil dieser Personen zu den zugewanderten Indonesiern und Transmigranten. Leider gibt es auch in West Papua keine verlässlichen Schätzungen über den Anteil der wahlberechtigten einheimischen Papua, die zur Wahl gegangen sind. Ein Bekannter schrieb mir: »Vor allem sind die Beamten zur Wahl gegangen. Dann sind natürlich auch die gegangen, die Wahlgeschenke (sprich: Geld) bekommen haben, und schließlich diejenigen in entlegenen Dörfern, die gezwungen wurden, wählen zu gehen.«

Parteien und ihr Wahlkampf

In West Papua bewarben sich von den insgesamt 48 zugelassenen Parteien nur 25 um die Stimmen der Wähler. Viele Parteien bemühten sich, einheimische Papua als Spitzenkandidaten zu präsentieren. Spitzenkandidat der Staatspartei Golkar ist der derzeitige Vorsitzende des Provinzparlaments, T. N. Kaiway SH. Er stammt von der Insel Yapen (Serui) und ist im Hauptberuf Dozent an der juristischen Fakultät der Universität Abepura (UNCEN). Die Oppositionspartei PDI-P (Demokratische Partei — Kampf) wollte allerdings keinen Papua als Spitzenkandidat. Drs. Ben Vincent Djeharu stammt von der Insel Flores. Möglicherweise hat auch das der PDI-P Stimmen gekostet.

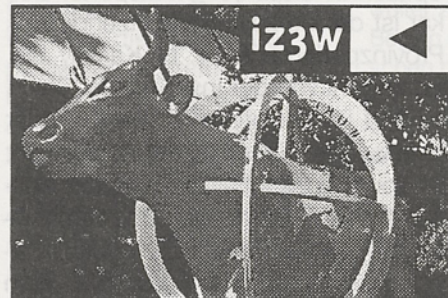
Alle anderen Parteien blieben weit hinter den beiden großen Parteien zurück. Erwähnt werden muss die als christlich geltende *Partei Demokrasi Kasih Bangsa* (PDKB, »Demokratische Partei der Liebe zum Volk«), da sie von allen kleineren Parteien am besten abgeschnitten hat und auf Platz drei landete. Die weitaus meisten Stimmen holte sie in Jayawijaya (Wamena).

Die letztlich unbedeutend gebliebene *Partei Nasional Bangsa Indonesia* (PNBI) präsentierte einen Yali aus Soba als Vorsitzenden: Matus Sabolim. Im Wahlkampf stellte er sich in einer Zeitungsanzeige als »anak koteka« (ehemaliger Träger einer Penishülle) vor.

Natürlich sind die Parteien an prominente Pfarrer und Stammesführer herangetreten, um sie zur Kandidatur zu bewegen. Die 100 Vertreter beim Dialog mit Habibie erklärten öffentlich, dass sie nicht für Parteiämter zur Verfügung stehen. Heftig diskutiert und kritisiert wurde, dass sich Staatsbeamte aufstellen ließen. Dies ist laut Wahlgesetz nicht gestattet.

Jede Partei hat eine Kandidatenliste aufgestellt. Die Parteien nominierten sehr viel mehr Kandidaten als schließlich ins Parlament einziehen werden. So hat z.B. die PDI-P 35 Kandidaten ernannt, alle Parteien kamen zusammen auf 446 Kandidaten. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass nicht nur 13 Sitze im Parlament in Jakarta und 40 Sitze im Provinzparlament zu vergeben waren, sondern auch die Sitze in den Parlamenten der 13 Regierungsbezirke West Papuas. Die Abgeordneten für letztere müssen allerdings aus der jeweiligen Region kommen.

— Anzeige —



Kuhhandel des Jahrtausends?

Sonderheft zur »millennium round« der Welthandelsorganisation WTO

Themen unter anderem:

- ▶ **Weltmarkt & Freihandel**
Neoliberal ins 3. Jahrtausend
- ▶ **Patentierete Gene**
Wem gehört die Saat?
- ▶ **Internationaler Agrarhandel**
Soja, Vieh & Milch
- ▶ **Dienstleistungen** — Offene Märkte, geschlossene Gesellschaft

52 Seiten, DM 6,-

erscheint im Oktober '99, Bestellung bei:

iz3w ▶ PF 5328 · D-79020 Freiburg
Fon (0761) 740 03 · Fax 70 98 66
E-Mail: iz3wfreiburg@t-online.de
Internet: <http://www.iz3w.org>

Proteste gegen Kandidatenauswahl

Weil unter den 446 Kandidaten nur 45 Frauen waren, kam es zu heftigen Protesten. Auf einer Veranstaltung, die von politisch aktiven Frauen organisiert worden war, wurde ein größerer Anteil an weiblichen Kandidatinnen gefordert. Unter den Pfiffen der Teilnehmerinnen behauptete der Vorsitzende der PDI-P, Drs. Ben Vincen Djeharu, die Frauen West Papuas seien noch nicht genügend vorbereitet auf eine politische Rolle.

Proteste gegen die Kandidatenlisten der Parteien gab es auch in den Regionen. So hat z.B. die PDI-P Einheimische aus Jayawijaya nur für die unteren Listenplätze benannt, obwohl die unteren Listenplätze ohnehin keine Chance haben, ins Parlament zu kommen. Dabei hat die PDI-P gerade in Jayawijaya eine erhebliche Stimmenzahl eingefahren.

Verstöße gegen das Wahlgesetz

Es war zu erwarten, dass während des Wahlkampfes vor allem die Staatspartei Golkar von allen anderen Parteien kritisch beobachtet wurde. In der Tat wurden vor allem gegen Golkar massive Beschwerden vorgebracht. Die kritische Wochenzeitung *Tifa Irian* widmete Golkar eine ganze Seite unter der Überschrift »Dies sind die Sünden Golkars«. In dem Artikel heißt es, Golkar habe in Manokwari und anderswo Millionenbeträge verteilt. Im Jayawijaya und anderswo habe die Regierung während des Wahlkampfes Reis verteilt, um Golkar zu unterstützen. Die Regierungsbeamten hätten sich nicht neutral verhalten, sondern immer wieder die Bevölkerung aufgefordert, Golkar zu wählen. Gerade in ländlichen Gebieten, z.B. in den Dörfern des Hochlandes, wirken solche Aufforderungen wie Einschüchterungen und amtliche Anordnungen. Im Dorf Kendate bei Depapre wurde den Wählern gedroht: »Wenn Ihr nicht Golkar wählt, werdet ihr ins Meer geworfen.« In Entiyebo bei Depapre hieß es: »Polizei und Militär werden euch bestrafen, wenn ihr nicht Golkar wählt.«

Neun Organisationen waren zur Wahlbeobachtung bestellt, darunter auch das *Institute for Human Rights Studies and Advocacy*. Mehrere tausend Freiwillige wurden auf diese Aufgabe vorbereitet, so dass in fast allen Regionen Wahlbeobachtung stattfand. Der detaillierte Bericht wurde größtenteils in *Tifa Irian* veröffentlicht. Er nennt in seiner Zusammenfassung folgende Vergehen: Kinder unter 17 Jahren wurden zur Wahl zugelassen; die Parteien verteilten Geld; bei der Stimmenausschüttung wurde gefälscht; Wahlzettel waren bereits gelocht (bei der Wahl locht der Wähler das Symbol seiner Partei mit einem spitzen Stift); die Tinte wurde nur dünn auf den Finger aufgetragen bzw. es war nicht genug Tinte vorhanden (wer gewählt hatte, musste seinen Finger in eine Spezialtinte tauchen, damit er nicht zum zweitenmal gehen konnte); Wähler wurden gezwungen, Golkar zu wählen; Angehörige der Streitkräfte haben gewählt (dies war ihnen verboten, da sie ohnehin in den Parlamenten vertreten sind); Wahlbeobachter wurde eingeschüchtert oder verjagt; Wahlhelfer wurden bestochen; es wurden zusätzliche Wahlzettel für fingierte Wähler mit erfundenen Namen in die Urnen geworfen.

Zuhri Bakri, der Vorsitzende der größten Beobachtergruppe (Jamppi, 800 freiwillige Beobachter), nennt Golkar als die Partei mit den meisten Verfehlungen gegen das Wahlgesetz: »Golkar hat eine beschmutzte Moral, sie muss streng bestraft werden. Die Staatsbeamten der Golkar waren nicht neutral, und Golkar hat die Mittel der Regierung für den Wahlkampf eingesetzt.«

Das Wahlergebnis

Das endgültige offizielle Wahlergebnis sieht folgendermaßen aus (vgl. Tabelle auf der gegenüberliegenden Seite):

West Papua wird 13 Delegierte ins Parlament (DPR-RI) nach Jakarta entsenden. Die Nationale Wahlkommission hat Golkar bereits 5 Sitze und der PDI-P 4 Sitze zugesprochen. Die beiden Parteien haben 10 bzw. 8 Kandidaten benannt. Wegen eines komplizierten proportional-regionalen Verteilerschlüssels wird

Das Wahlergebnis in West Papua

Partei	Stimmen	Sitze im Provinz- Parlament
1 Partai Golongan Karya (Golkar)	308.632	15
2 Partai Demokrasi Indonesia Perjuangan (PDI-P)	270.843	13
3 Partai Demokrasi Kasih Bangsa (PDKB)	44.771	3
4 Partai Demokrasi Indonesia (PDI)	27.992	2
5 Partai Amanat Nasional (PAN)	27.280	1
6 Partai Katholik Demokrat (PKD)	26.074	1
7 Partai Persatuan Pembangunan (PPP)	23.647	1
8 Partai Kebangkitan Bangsa (PKB)	15.051	1
9 Partai Kristen Nasional Indonesia (Krisna)	13.766	1
10 Partai Daulat Rakyat (PDR)	12.386	1
11 Partai Keadilan dan Persatuan (PKP)	5.667	
12 Partai Musyawarah Rakyat Banyak (Murba)	5.603	
13 Partai Bulan Bintang (PBB)	4.621	1
14 Partai Republik (PR)	3.438	
15 Partai Buruh Nasional (PBN)	3.249	
16 Partai Keadilan (PK)	2.908	
17 Partai Aliansi Demokrasi Indonesia (PADI)	2.064	
18 Partai Ikatan Pendukung Kemerdekaan Indonesia (IPKI)	1.923	
19 Partai Nasional Bangsa Indonesia (PNBI)	1.844	
20 Partai Nahdatul Umat (PNU)	1.843	
21 Partai Solidaritas Pekerja (PSP)	1.804	
22 Partai Uni Demokrasi Indonesia (Pudi)	1.203	
23 Partai Syariat Islam Indonesia (PSII)	1.162	
24 Partai Umat Islam (PUI)	743	
25 Partai Solidaritas Pekerja Seluruh Indonesia (PSPSI)	481	
Streitkräfte		5
Summe der gültigen Stimmen	808.993	45

Quelle: West Papua Netzwerk

die Nationale Wahlkommission aus den vorgeschlagenen Kandidaten die zukünftigen Parlamentarier aufgrund ihrer Herkunft auswählen. Mehrere kleinere Parteien werden je einen Delegierten entsenden. Bisher ist auch in West Papua noch nicht zu erfahren, wie die restlichen 4 Sitze für Jakarta verteilt werden. Wahrscheinlich werde die PDKB einen Sitz bekommen. Auch über die Kandidaten ist in West Papua noch nichts bekannt. Ein Bekannter schrieb mir, dass die Nationale Wahlkommission in Jakarta (KPU) entscheide, wer schließlich ins Parlament in Jakarta einziehen wird.

Im Provinzparlament (45 Sitze) sind 40 Sitze zu vergeben, 5 Sit-

ze werden vom Militär eingenommen. Die Sitzverteilung geht aus der obigen Tabelle hervor. Das Verhältnis zwischen der Status-Quo-Seite und den Reformkräften ist relativ ausgewogen. Die muslimischen Parteien sind deutlich in der Minderheit. Aber es ist fraglich, ob sich feste Koalitionen bilden. Wahrscheinlicher ist, dass sich je nach Tagesordnungspunkt Interessengruppen bilden. Der Entscheidungsspielraum des Regionalparlamentes ist ohnehin gering.

Auch die Sitze des Provinzparlamentes werden proportional-regional verteilt, d.h. die Wahlkommission (PPD) stellt fest, aus welchem Regierungsbezirk (Kabupaten)

jeweils ein oder mehrere Abgeordnete entsandt werden müssen. So muss z.B. die PDI-P drei Abgeordnete aus Jayawijaya benennen. Der einzige Abgeordnete der PKD muss aus Merauke kommen.

Ein Fest der Demokratie?

Überall in Indonesien wurde dieses Schlagwort gebraucht. Für Indonesier dieser Generation war die Wahl sicherlich die erste demokratische und freie Wahl. Bei vielen Menschen war sie verbunden mit der Hoffnung auf Veränderung, auf Ablösung der abgewirtschafteten und weitgehend unfähigen alten Regierung. Damit verbunden war die Hoffnung auf einen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Neuanfang.

Anders in West Papua. Die einheimische Bevölkerung hat sich nichts von der Wahl versprochen. Was die Bevölkerung im tiefsten erhofft, ist die staatliche Unabhängigkeit, losgelöst von Indonesien. Keine der Parteien hat ein Programm, das den Regionen oder den Völkerschaften politische Selbstbestimmung zuerkennt. Gerade Megawati Sukarnoputri gilt als national-konservativ. Schließlich war es ihr Vater, der West Papua mit Gewalt und mit politischem Ränkespiel unter Ausnutzung der Fronten des kalten Krieges — gegen den Willen der einheimischen Bevölkerung — der Republik Indonesien einverleibt hat. Schon unter Sukarno begannen 1963/64 Festnahmen, Folter und Erschießungen missliebiger Personen. Diese Wunden sind in West Papua bis heute nicht geheilt, denn auch unter Suharto hat Indonesien diesen alten Wunden immer nur neue hinzugefügt.